

# Wo soll das Umspannwerk hin?

380-kV-Leitung von Burghausen nach Simbach – 20 bis 30 Hektar werden im Inntal benötigt

Von Laura Stewart  
und Erwin Schwarz

**Simbach/Burghausen.** Es war ein Paukenschlag, der am Mittwoch durch die Region ging. Bei einer Infoveranstaltung in Altötting stellte das Leitungsinfrastruktur-Unternehmen TenneT seine aktuellen Pläne vor. Wie am Donnerstag berichtet, soll zusätzlich zu jener 380-kV-Leitung, die von Pirach Richtung Zeilarn geplant ist, eine weitere entstehen, die Burghausen mit Simbach verbindet und das Chemiedreieck spätestens ab 2035 mit zusätzlichem Strom versorgen soll. Dafür wird man in Simbach ein weiteres Umspannwerk bauen. 20 bis 30 Hektar werden laut TenneT dafür benötigt, eine Fläche, die nicht einfach zu finden sein dürfte.

„Wir haben es schon befürchtet“, sagt Simbachs Bürgermeister Klaus Schmid auf Nachfrage der PNP am Freitag. Bei einem Besuch des Stadtrats auf der derzeitigen TenneT-Baustelle bei Simbach, hier wird ein Teil der Leitung Altersham-St. Peter errichtet (wir berichteten mehrfach), hätten die Verantwortlichen schon anklängen lassen, dass noch ein weiteres Grundstück benötigt werden könnte, so Schmid. „Daher war ich am Mittwoch nicht wirklich überrascht, dennoch gab es davor keinerlei Informationsfluss. Wir wurden vor vollendete Tatsachen gestellt.“

Allgemein, so findet er, sei die Infoveranstaltung unglücklich gelaufen. „Man ging dorthin mit der Erwartung, dass es wirklich nur um Informationen ging. Dass das



Rund 15 Kilometer Leitungstrasse liegen zwischen den Umspannwerken bei Burghausen und Simbach. Zwischen 20 und 30 Hektar Fläche werden jeweils benötigt.  
– Thematische Karte: TenneT

aber schon der Startschuss war, darauf war niemand vorbereitet.“ Die Begeisterung hält sich dementsprechend in Grenzen. „Jetzt wo die Leitung Altersham-St. Peter im Bereich Simbach fast abgeschlossen ist, haben wir nun das nächste Projekt vor der Nase.“ Nichtsdestotrotz sei die neue Leitung eine wichtige Sache für das Chemiedreieck.

Konkrete Pläne, wo das Umspannwerk einen Platz finden soll, gebe es aktuell noch keine. TenneT sei auf der Suche, wie das Unternehmen auch selbst bestätigte. Eine Überlegung, die auch Schmid bekannt ist, sei das Gebiet rund um den Masten in Matzenhof. „Die Anforderungen, die diese große Fläche haben soll, sind aber fast nicht machbar.“ Sie soll

flach sein, nicht zu nah an der Wohnbebauung und natürlich auch aus Sicht des Naturschutzes bebaubar sein. „So eine Fläche werden sie in dieser Größe bei uns nicht finden“, meint der Bürgermeister. Dann kämen auch noch die Grundstücksverhandlungen hinzu. „Aber wir als Kommune haben damit nichts zu tun. Erst wenn es ein Planfeststellungsverfahren geben sollte, können wir unsere Meinung äußern.“

Die Leitung würde auch quer durch die Gemeinde Haiming führen, die auch „Suchraum“ für ein 26 Hektar großes Umspannwerk ist. Bürgermeister Wolfgang Beier war am Mittwoch auch bei der Informationsveranstaltung zum Projekt. Dort brachte er bereits seine Bedenken vor, die er gegen-

über der Heimatzeitung wiederholt hat. Bezüglich der 380-kV-Trasse sagt er, Diskussionen darüber habe Haiming schon vor 15 Jahren durchgemacht. Ob die damals festgelegte Strecke übernommen werden kann, sei noch nicht klar. Zu prüfen seien Notwendigkeit, Alternativen und eine vertragliche Streckenführung.

„Eine unangenehme Überraschung“ nennt Beier das Umspannwerk im Umgriff der Burghausener Industrie, für dessen Bau sich der Suchraum vor allem auf Haiminger Gebiet beziehe. „Das ist eine äußerst negative Sache.“ Seine Gemeinde habe eine exponierte Lage, sei in der Flächenentwicklung durch Inn, Salzach und den Staatsforst eingeschränkt. Die freien Flächen würden landwirtschaftlich genutzt, seien stark besiedelt und somit höchst begrenzt. Das Umspannwerk sei auf freier Fläche seiner Ansicht nach „so nicht umsetzbar“, sagt Beier. Man sei nun ganz am Anfang des Diskussionsprozesses zu den Plänen. „Es liegt ein längerer Weg vor uns“, sagt Beier.

Burghausens Bürgermeister Florian Schneider informierte im Bauausschuss des Stadtrates am Mittwoch. Eine Maßnahme auf dem Weg zur Klimaneutralität sei diese zweite 380-kV-Leitung mit neuem Umspannwerk in oder bei Burghausen. Die Krux: Das Umspannwerk muss möglichst nah an der Industrie, also am Verbraucher sein. Schneider nannte einen Drei-Kilometer-Radius und Platzbedarf von etwa 26 Hektar. Diese Fläche zu finden, sei eine große Herausforderung.